Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 7

Nachruf: Eidgen. Oberstlieutenant J. J. Vogel

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Urmee.

Der Schweig. Militargeitschrift XXVII. Jahrgang.

Bafel, 17. Februar.

VIII. Jahrgang. 1862. Nr. 7.

Dir forrigerifde Militargetrung erideint in wochentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Enbe 1861 ift france burch bie gruge Someig Br. 7. -. Die Beftellungen werben birect an bie Berlagshanblung "die Schweighaufer'sche Verlagsbuchhandlung in Bafel' abreffirt, ber Betrag wird bet ben auswartigen Ibonnenten burd Radnahme erhober. Berantwortliche Rebattion: Dberft Bieland.

+ Gidgen. Oberftlieutenant 3. 3. Dogel.

SHE, 2m 6. Rebrugt verftarb erft 48 Jahre alt in feiner Baterftabt Burich ber Oberftlieutenant im eibg. Ge= neralftabe, 3. 3. Bogel, viel zu frub fur feine gabl= reichen Freunde und Rameraben in allen Gauen bes Schweizerischen Baterlandes und ebenjo auch fur bie Armee, ber er besonders bei ber immer noch bren= nenben Frage ber Ginführung eines einheitlichen Ralibers fur bie Sandfeuermaffen und feinen grundli= den Renntniffen in biefem gache bes Militarivefens noch lange ersprießliche Dienfte batte leiften konnen. Unfer dahingeschiedene Freund war geboren im Jahr 1813 und wibmete fich, nachbem er bie Schulen fei= ner Baterftabt abfolvirt hatte, bem Raufmannsftanbe, indem er in das bedeutende Gifengeschäft feines Ba= ters eintrat, und ba schon Belegenheit fand ben Grund zu legen zu feinen fpatern grundlichen Stubien über bie Conftruftion ber Sanbfeuerwaffen. Größere Reifen in bie Gifenwerte Schwedens und ein langerer Aufenthalt in England beforberten und vermehrten nicht nur feine Berufstenntniffe, fonbern bilbeten namentlich auch feinen Charafter, ber an bem offenen und geraben Befen ber Nordlandefohne und der freien Britten einen befondern Gefallen fand, und diese Borliebe fur englische Sitten und Ginrich= tungen bis an fein Lebensenbe beibehielt. Rach fei= ner Rudfehr in Die Beimath trat er, nachbem er nunmehr ber Militarpflicht Benuge zu leiften hatte, als Cabett bei ber Scharficugenwaffe ein, und nahm nachher als Offizier burch feinen regen Gifer fur bie Bebung biefes Rorps, bas bamals noch fehr viel zu wunschen übrig ließ, bald einen hervorragenden Blat unter ben gurcherischen Scharfichutenoffizieren ein. Baufig unternommene Ausfluge in die Urkantone und bamit verbundene Jagdparthien in die Bochge= birge ftählten feinen Rorper und scharften feinen Blid als Jager und Schüte. Da inbeffen in ben 40ger Jahren die politischen Berhaltniffe fich immer friti= scher gestalteten und bei ben häufigen Truppenaufge= boten der damaligen Zeit er die Ueberzeugung ge-

Liebe für das vaterländische Wehrwesen besser bethä= thigen, theile fich felbst militärisch weiter ausbilden au konnen, entichloß er fich gum Gintritt in ben eiba. Beneralftab, in welcher Stellung er bann auch balb Belegenheit gur Befriedigung feiner Bunfche fand. Beim Ausbruch bes Sonberbunbefrieges wurde unfer Freund bem Rommandanten ber IV. Armeedivifion, herrn eiba. Oberft Ziegler, als perfonlicher Abjutant zugetheilt, und leiftete in biefer ichwierigen Beit pielfach ben Beweis, bag er ein Mann fet, ber bas berg auf bem rechten Flecke babe. Rach wieber ein= getretenem Krieben und ber Annahme ber neuen Bunbesverfaffung, bie auch in unfer Militarmefen wieber neues leben brachte, murbe er in die im Sahr 1849 auf einem größern Ruß als bisher veranstaltete eibgenöffiche Generalftabsichule in Thun bern= fen, batte jedoch auf der Reise dabin, mit mehveren andern Rameraden, barunter auch ber Berfaffer biefer Stigge, bas Ungluck, mit bem Poftwagen umge= worfen zu werben, welcher Unfall für ihn fo ver= berblich wurde, bag er nicht nur an ber bamali= gen Schule feinen Theil nehmen fonnte, fondern auch von da an fich nie mehr vollständig erholt hat, indem sein ganges Nervensustem durch die erlittene Erschütterung trot ber sonft fraftigen Constitution feines Rörpers bebeutenben Schaben nahm, und bas Ergebniß ber vorgenommenen Sektion hat benn auch wirklich nachgewiesen, bag jene Rataftrophe ber Grund feines fruben Todes war. Tropbem erfaltete fein Gifer fur bas Militarmefen nicht im geringften, im Gegentheil warf er fich nach seiner einstweiligen Be= nefung nur mit um fo größerem Gifer auf fein Lieb= lingsstudium, bie Bervollkommnung ber Sanbfcuer= maffen, und hatte bann auch bie Benugthuung, als bie Bundesbehörden fich mit Ginführung einer beffern Bewaffnung ber Armee beschäftigten, mehrmals in vorberathende Rommiffionen berufen zu werden; auch bie verschiedenen militärischen Kreise Zuriche erin= nern sich noch mit Freuden an die gediegenen Bor= träge, die er seinen Kameraden über dieses wichtige Thema gehalten und auch in diesen Blättern wieder= holt besprochen hat. Um fich aber gang ungehindert wann, in einem andern Wirkungetreife theile feine mit feiner Lieblingeibee beschäftigen gu konnen, ver=

ließ er später seinen bisherigen burgerlichen Berufs= freis und widmete, in gludlichen Verhältnissen le= bend, seine Muße theils militärischen, theils anti= quarischen Studien, wie er benn auch eine sehr schöne Sammlung alter Waffen besaß.

Gine Frucht feiner vielfältigen lettfährigen Stubien war bas Mobell zu einem Gewehre, bas er nach feinen Ideen konftruiren ließ, nachdem von den Bundesbehörden eine Preisbewerbung fur Ginfuh= rung eines Gewehres mit einheitlichem Kaliber für bie gesammte schweizerische Infanterie ausgeschrieben worden war. Obschon seine Hoffnung, einen ber Sauptpreife zu erhalten, nicht in bem gewunschten Maße in Erfüllung ging, so wurde boch seinem Be= wehre von ber Prufungstommiffion eine Chrenmel= bung querfannt, und wer weiß ob nicht bei fortge= fetten Bersuchen sein System zu noch größerer Un= erkennung gelangen und baburch auch ber Name unfere Freundes noch langer in ber ichweizerischen Armee fortleben wird. Leider war unfer Freund, ber inzwischen bis zum Oberftlieutenant im General= stabe vorgeruckt mar, in den letten Jahren verhin= bert aktiven Dienst zu leisten, da Anfälle von Gicht ihm nicht erlaubten fich ben Unbilden ber Witterung auszuseten, und vergebens hoffte er burch wiederholt unternommene Ruren sein Uebel los zu werden, boch ließ er ben Muth nicht finken und konnte fich baber auch nicht entschließen seine Demission zu nehmen, obschon es ihm äußerst peinlich war, so lange Zeit unthatig bleiben zu muffen. Im letten Sommer begab er fich zur Startung feines burch eine voran= gegangene Wafferfur geschwächten Organismus auf ben Rigi und fehrte anscheinend völlig wiederherge= ftellt von bort gurud. Mit erneutem Gifer lag er feinen Studien ob und betheiligte fich im Spatherbft aufe lebhafteste an der Grundung einer Offiziere fechtgesellschaft, wie er denn überhaupt fortwährende forperliche Uebungen, wie Reiten und Rechten als ein unerläßliches Erforderniß für die Qualifikation eines tüchtigen Offiziers und namentlich eines Di= ligoffiziere anfah, der eben nicht fortwährend Bele= genheit bat, fich im Dienste in diesen ritterlichen Runften zu üben. Doch nicht lange mehr follte es ihm vergonnt fein fich ber, wie er glaubte, wieder erlangten Befundheit zu erfreuen.

Im Monat Dezember vorigen Jahres wurde er von einem Hirnschlage betroffen, dem er nach mehr= wöchentlichem Leiden am 6. Februar erlag.

Mit ihm ist wieder ein braver tüchtiger Offizier aus den Kreisen des schweizerischen Generalstades absberufen worden, und seine nähern Freunde werden noch lange den treuen, biedern und gemütblichen Kameraden vermissen, denn er war, was heutzutage nicht allzuhäusig vorkommt, ein Mann im vollen Sinne des Wortes. Leicht sei ihm die Erde!

v. Er.

Offene Antwort an Berrn Oberft Wieland.

Sochgeachteter Berr Dberft!

Wir schulden Ihnen doppelten Dank fur die Entgegnung, der Sie unfere Betition an die hohe Bun= besversammlung betreffend bie Gewehrfrage werth erachtet haben und fur die offene und lonale Sprache, bie Sie gegenüber uns führen. Sie ergreifen bas Wort, um eine Berftandigung anzubahnen, und es fann uns nichts erwunschter fein, als Ihnen auf biesem Wege zu folgen. Wir haben fein Interesse - und ware es auch nur einer menschlichen Schwach= heit entsprungen — in dieser Frage die eine ober die andere Meinung quand-meme zu vertheibigen und unfer Behör wohlgemeinten Rathichlagen zu ver= schließen; wir haben feinen Antheil an irgend einer ber neuern Erfindungen, und find bemnach weber für die eine noch für die andere Waffe von vornherein eingenommen. Unfere Petition fpricht fich benn auch feineswegs bitter aus, und redet nicht ausschließ= lich zu Gunften der einen Waffe, aber auffal= lend bitter ift fie angegriffen worden; man hat gesucht ihre Urheber personlich zu beleidigen auf eine Weise, ale ftede ber eigene Bater bes vorge= schlagenen 43punktigen Gewehres bahinter. Hierauf haben wir jedenfalls feine Antwort, aber Ihnen ge= genüber, herr Oberft, liegt es uns baran bargu= thun, wie unfere vielfach migverftandene Gingabe an bie bobe Bundesversammlung zu rerfteben ift.

In unserer ordentlichen Situng vom 18. Jänener wurde uns die allerdings unerwartete Mittheislung gemacht, die für die Bewassnung der Infanterie niedergesette Kommission schlage, statt des Jägergewehrs, ein größeres Kaliber vor, man sprach sogar vom östreichischen Gewehr. Daß durch dieses neue Gewehr auch das erst kurzlich eingeführte Jägergewehr beseitigt werden solle, kam uns — wir gestehen es offen — im mindesten nicht in den Sinn; wir fasten vielmehr die Sache so auf, taß, statt das Jägergewehr auch den Centrumkompagnien zu geben, diese mit einem Gewehr von größerm Kaliber bewassenst werden sollen. Bei dieser Auffassung war unser erster Nothschrei: "Ralibereinheit!"

Diese Unkenntniß bes genauen Sachverhalts darf man uns nicht verübeln; ber Fehler liegt sicherlich nicht an uns, und schon ber Umstand, daß er dazu geführt hat, für Alle Klarheit in die Sache zu bringen, rechtfertigt unsern Schritt.

Wenn wir sodann gegenüber einem etwaigen "Brügel" einem "bem Jägergewehr sich ganz ober annäshernd anschließenden Kaliber" das Wort redeten, so glaubten wir, und glauben noch jett, sehr gewichtige Gründe dafür auführen zu können. Zwei Faktoren sind hier im Spiel: Die Taktik und die Technik. Erstere will großes, lettere bedingt kleines Kaliber. Es handelt sich daher einzig um die Frage, wo besindet sich die goldene Mitte? Wie weit kann den Anforderungen der Technik entsprochen werden, die Gründe der Taktik halt gebieten müssen? Darin liegt auch die andere Frage: Erlauben die taktischen